

Rose Richter:



Zeichnungen: Wyworski

Piebe IM NOTIZBUCH

Man hatte in

Hans-Jörg frühzeitig die Vorliebe für die Naturwissenschaften geweckt. Seine ersten Spielsachen waren ein Schmetterlingsnetz, eine kleine Schachtel mit Stecknadeln und eine Botanisiertrommel; und seine ersten Bilderbücher ein Pflanzen-Atlas und eine Mappe mit Darstellungen aus der Tierwelt. In dem Alter, in dem man den Kindern einzuschärfen pflegt, sich vor den Sträuchern mit roten Beeren in acht zu nehmen, und wo man sie die Tollkirsche von der Himbeere unterscheiden lehrt, streifte er Sonntags, ein Fläschchen mit Blausäure in der Tasche, durch den Wald. Er glaubte, daß es kein anderes Glück auf der Welt gäbe; denn sein Vater sagte ihm das immer wieder, und sein Vater war Ehren-



präsident der Entomologischen Gesellschaft, d. h. Gelehrter auf allen Gebieten, das Glück inbegriffen.

Hans-Jörg war mit einer Fröhlichkeit, die ans Wunderbare grenzte, mit der Natur auf du und du. Er kannte die Bäume und die Tiere beim Vor- und Zunamen; kein Detail ihrer Personalien blieb ihm verborgen. Er behandelte sie übrigens mit besonderer Rücksicht. Kein Mensch hatte ihn je die Blüten-

blätter einer Marguerite auszupfen, das Wölkchen eines abgeblühten Löwenzahns wegblasen oder einen Faden an das Beinchen eines Mätkäfers binden gesehen. Er erstickte die Blüten stets mit unendlicher Vorsicht zwischen zwei Löschblättern, und die Insekten tötete er ohne unnötige Qualereien in seiner Giftflasche. Am Abend dann, zu Hause, ordnete und etikettierte er sie und spießte sie in Kartons.



Mit achtzehn Jahren trat er als ordentliches Mitglied in die Entomologische Gesellschaft ein und spezialisierte sich auf das Studium der Curculioniden, gemeinlich Rüsselkäfer genannt. Er fehlte bei keiner Sitzung dieser hochgelehrten Gesellschaft.

Er brachte Ordnung in die Familie der Rhytirrhini, in der die Verwandtschaftsverhältnisse bisher noch recht verwickelt gewesen waren. Er wagte es, vor den Befähigtesten seiner älteren Kollegen zu behaupten, der Rhytirrhinus deformis und der Rhytirrhinus horridus seien ein und dasselbe.

Der Sinn für das Klassifizieren saß ihm im Blut. Das Leben war in seinen Augen nur eine Zusammenstellung von geschlungenen Klammern und Nummern. Er klassifizierte die Passanten auf der Straße, die Geschäfte, die Taxic; er ersann zu diesem Zweck Gattungen, Untergattungen, Arten, Abarten, Unterabarten. Das war seine einzige Zerstreuung. Und in Berlin ist kein Mangel an solchen Zerstreuungen. Die übrige Zeit verbrachte er in Gesellschaft seiner Curculioniden, mit Lupe und Pinzette bewaffnet, im dritten Stock seines väterlichen Hauses in der Gartenstraße.

Die schöne Jahreszeit verbrachten Vater und Sohn in einem netten Hotel im Harz; es hieß „Gasthof zum Frühling“. Das bedeutete drei Monate entomologischer Jagden, mit Streifzügen durch Feld und Wald. Der Vater kehrte mit seinem Netz die Wiesen und Straßenböschungen ab, und Hans-Jörg schüttelte die Weiden und klopfte auf die Haselnußsträucher, unter die er einen geöffneten, umgedrehten Sonnenschirm hielt. Die Blausäurefläschchen füllten sich mit winziger Jagdbeute.

Der Vater starb

und hinterließ ihm die schönste Coccinellidensammlung der Welt und eine finanzielle Unabhängigkeit. Hans-Jörg behielt die Wohnung in der Gartenstraße